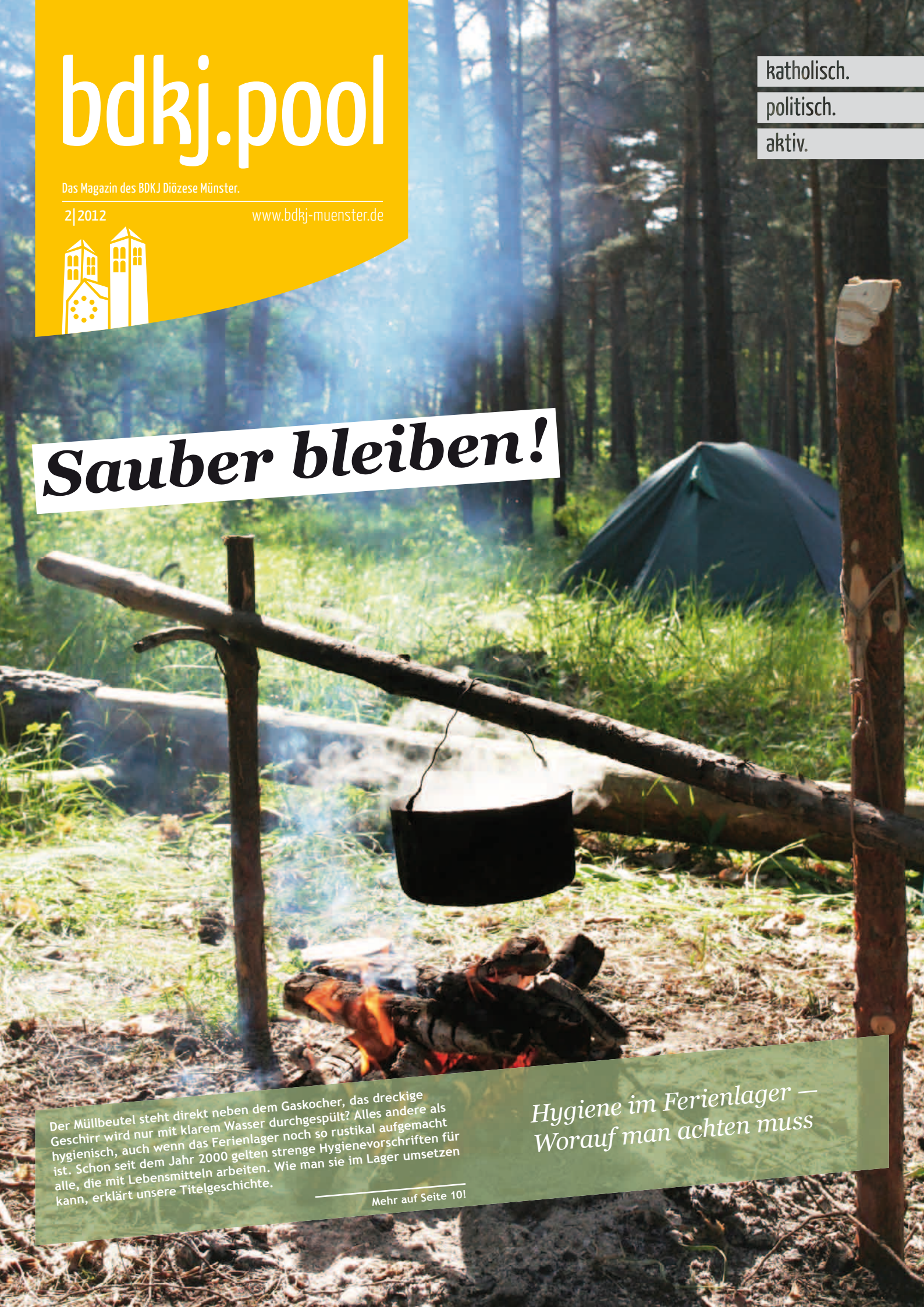
bdkj.pool

Das Magazin des BDKJ Diözese Münster.

2|2012 www.bdkj-muenster.de

katholisch.
politisch.
aktiv.



Sauber bleiben!

Der Müllbeutel steht direkt neben dem Gaskocher, das dreckige Geschirr wird nur mit klarem Wasser durchgespült? Alles andere als hygienisch, auch wenn das Ferienlager noch so rustikal aufgemacht ist. Schon seit dem Jahr 2000 gelten strenge Hygienevorschriften für alle, die mit Lebensmitteln arbeiten. Wie man sie im Lager umsetzen kann, erklärt unsere Titelgeschichte.

Mehr auf Seite 10!

Hygiene im Ferienlager – Worauf man achten muss

Editorial

Thomas Mollen

Liebe Leserinnen und Leser,
auch wenn es jetzt, wo ich diese Zeilen schreibe (Mitte Juni), noch nicht danach aussieht: Der Sommer kommt bestimmt! Und mit ihm die Lager und Ferienfreizeiten, die in vielen Verbandsgruppen und Pfarrgemeinden ein ganz wichtiger Bestandteil der Arbeit sind.
In dieser Ausgabe wollen wir uns den Ferienlagern unter einem ganz bestimmten Blickwinkel nähern: Es geht um Hygiene. Jeder, der im Lager Verantwortung trägt, kennt das Thema: Angefangen von Kindern, die sich als hartnäckige Duschverweigerer entpuppen, bis hin zu Gras im Spülbottich kann einem da so einiges widerfahren. Vieles davon ist auch nicht dramatisch, schließlich ist ein Lagerplatz kein OP-Saal.
Andererseits wird es immer dann kritisch, wenn es um den Umgang mit Lebensmitteln geht. Das Infektionsschutzgesetz schreibt schon seit dem Jahr 2000 entsprechende Maßnahmen vor, doch die Erkenntnis, dass man im Falle eines Falles lieber einmal zu pingelig als zu nachlässig gewesen sein sollte, setzt sich erst nach und nach durch. Die Zeiten der 15-Liter-Bottiche mit so genannter „Lagerlülle“, die den ganzen Tag über in der prallen Sonne stehen, sollten jedenfalls längst passé sein! Worauf man ansonsten noch achten sollte, steht auf den Seiten 10 und 11.

Kein Jahr ohne Veranstaltungen! 2011 waren wir beim Weltjugendtag in Madrid, in diesen Tagen läuft die große nordwestdeutsche Ministrantenwallfahrt nach Kevelaer, über die wir in der kommenden Ausgabe berichten werden. Und im kommenden Jahr gibt es gleich zwei große Events auf einmal: Der Weltjugendtag findet vom 23. bis 28. Juli 2013 in Rio de Janeiro statt. Etwa fünf Wochen zuvor, vom 13. bis 16. Juni 2013, laden der BDKJ und die Abteilung Kinder- und Jugendseelsorge im Bischöflichen Generalvikariat Münster zur Teilnahme an der großen Sozialaktion „72 Stunden — Uns schickt der Himmel“ ein. Die erste Gruppe hat sich übrigens schon über die Website www.72stunden.de angemeldet: Es sind Mitglieder der Kolpingjugend und der Landjugend aus Wadersloh. Herzlich willkommen und schon jetzt viel Spaß bei der Aktion!

Und euch, liebe Leserinnen und Leser, einen tollen, sonnigen Sommer!

Euer
Thomas Mollen

Impressum
bdkj.pool ist das Magazin des BDKJ Diözese Münster. Es kann beim Herausgeber kostenlos angefordert werden.

Herausgeber
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) | Diözese Münster
Rosenstraße 17 | 48143 Münster
fon 02 51 . 4 95-4 38 | fax 02 51 . 4 95-3 07
bdkj@bistum-muenster.de
www.bdkj-muenster.de

Redaktion
Thomas Mollen (v.i.S.d.P.),
Lukas Tekampe, David Wassermann

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt:
Klaus Bruns, Jens Halfmann, Ann-Christin Ladermann, Katrin Moser, Torsten Oster.

Titelfoto:
Galyna Andrushko/Fotolia.com
Foto Rückseite:
Ines Klepka

Gestaltung und Konzeption
www.cardiac-communication.net

Satz und Druck
Druckerei Kleyer, Münster
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

Der nächste bdkj.pool
erscheint im September 2012
Redaktionsschluss: 31. August 2012

BDKJ
Bund der Deutschen Katholischen Jugend
Diözese Münster

Inhalt

katholisch.

Aufbruch in Mannheim 04
„Der Weg hat sich echt gelohnt“ 05

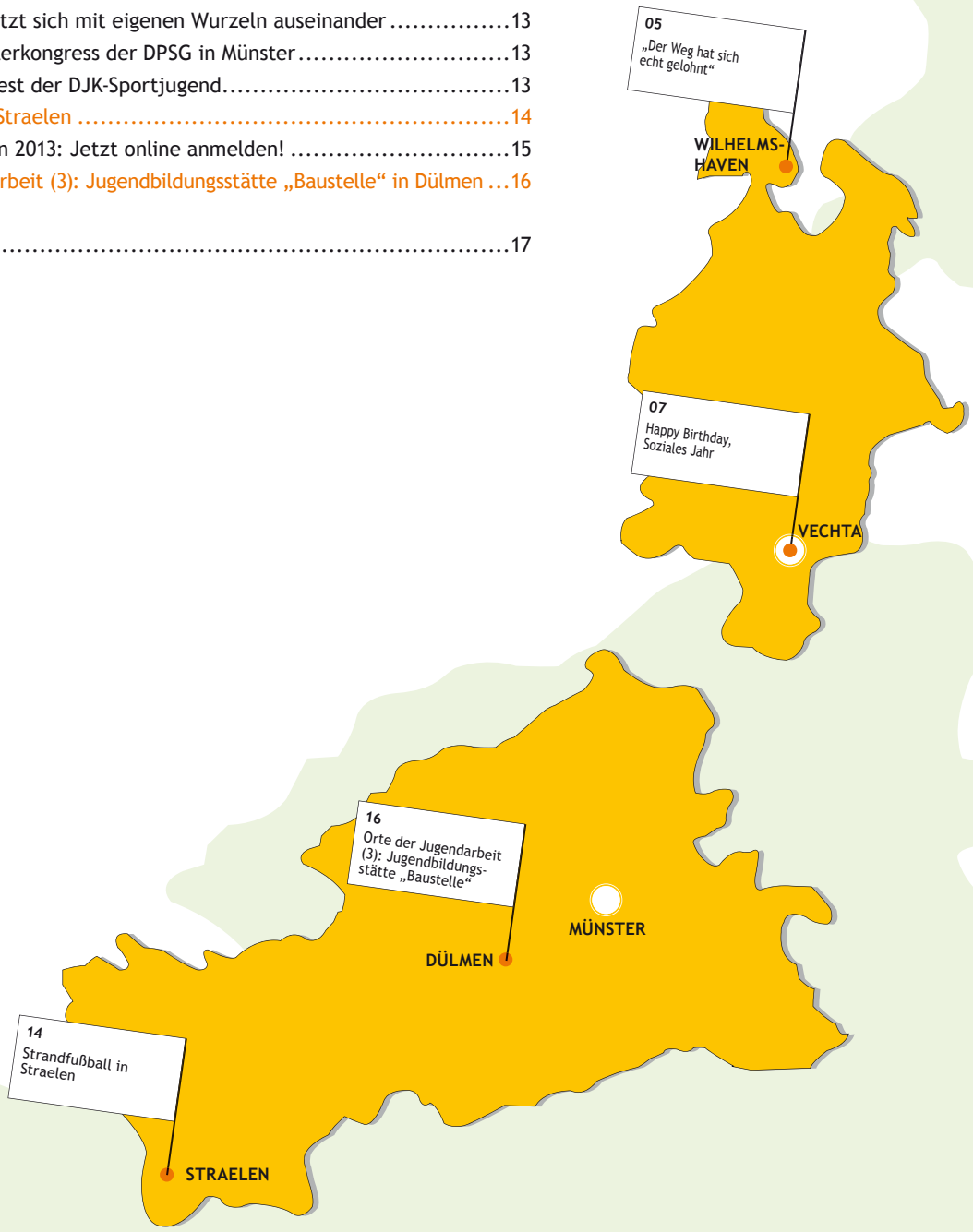
politisch.

Zukunftsweisende Umweltpolitik gefordert 06
Zwischen Friedensethik und Dialogprozess 07
Happy Birthday, Soziales Jahr! 07
Jugendliche aus prekären Verhältnissen werden ausgegrenzt 08
Breite Debatte über Gentechnik....09
Ohne den Einsatz der Jugendlichen geht es nicht! 09

aktiv.

Sauber bleiben! 10
„Mehr wert als alles Gold der Erde“....12
Alpenfeeling vor der Tür....12
Handbuch für den BdSJ 12
Spaß und Gemeinschaft durch Kistenklettern 13
Kolpingjugend setzt sich mit eigenen Wurzeln auseinander 13
„Sonderbar“: Leiterkongress der DPSG in Münster....13
Spiel- und Sportfest der DJK-Sportjugend....13
Strandfußball in Straelen 14
72-Stunden-Aktion 2013: Jetzt online anmelden! 15
Orte der Jugendarbeit (3): Jugendbildungsstätte „Baustelle“ in Dülmen ...16

Gesichter....17



Gut gelaunt feierten viele Jugendliche auf dem Katholikentag in Mannheim.

Foto: BDKJ-Bundesverband / Christian Schnaubelt, kommwirt.de

Aufbruch in Mannheim

Auf dem Katholikentag geben sich die Promis die Klinke in die Hand — Auch ein heiliger Bischof war dabei

Die hohe Mitra auf dem Kopf und gestützt auf seinen Bischofsstab geht der Mann durch Mannheim. Immer wieder bleibt er stehen, verteilt Schokoladen-Nikoläuse an Passanten. Der rote Umhang, der weiße Vollbart und die Kopfbedeckung verhindern, dass er einen Sonnenbrand bekommt. Ob der heilige Nikolaus in seinem Outfit auch vor einem Hitzeschlag gefeit ist, ist allerdings fraglich. Immerhin herrschen gute 25 Grad über dem Gefrierpunkt — weder für ein volles Bischofsornat noch für die Schokolade eine angenehme Temperatur. Aber die Aufmerksamkeit der Katholikentagsbesucher hat der Nikolaus auf jeden Fall.

Eher wenig Sonne hingegen sieht Sascha Idziaszek. Der Münsteraner und langjährige Pfadfinder ist gerne auf Katholikentagen unterwegs, in diesem Jahr hat er sich aber zum ersten Mal als freiwilliger Helfer gemeldet. Im Kongresszentrum Rosengarten, quasi das Herz des Mannheimer Katholikentags unter dem Motto „Einen neuen Aufbruch wagen“, wurde er mit der Einlasskontrolle betraut — für das Parkhaus. Bis zu fünf Stunden sitzt er auf seinem Stuhl im Keller an der Tür und kontrolliert die Katholikentagsausweise der Menschen, die durch das Parkhaus das Kongresszentrum betreten wollen. „Das ist nicht der spannendste Job“, gesteht Sascha. „Andererseits bin ich mitten drin, habe viel freie Zeit, eine gute Verpflegung und ein nettes Team.“

Der Nikolaus schlägt sich derweil wacker in der Hitze um den Mannheimer Wasserturm. Ein Mitarbeiter der Katholischen Medienbühne hat ihn entdeckt und zieht ihn samt Schokolade vor die Kamera. Was denn hier, im Mai, der Weihnachtsmann mache, will er wissen. Tobias Dylka vom BDKJ Köln korrigiert: Es ist der Nikolaus, nicht der Weihnachtsmann. „Der echte Nikolaus, kein Coca-Cola- oder Werbeabklatsch“, erklärt er. Selbst unter Katholiken muss man das immer wieder deutlich machen — deshalb hat der BDKJ ja auch die Nikolausaktion ins Leben gerufen. Aber es geht nicht nur darum, auf die Ursprünge des Bischofs aus Myra und dem Hauptanliegen — nämlich dem selbstlosen Schenken aus Nächstenliebe — aufmerksam zu machen. Auch ein kritisches Konsumverhalten sei ein Anliegen, erklärt Tobias. Denn die zur Weihnachtszeit bei Discountern verkaufte Schokolade stehe nur selten unter einem nachhaltigen Charakter. Dem möchte der BDKJ entgegenwirken und zeigt, dass es auch anders geht: Jeder verschenkte Nikolaus ist aus fair gehandelter Schokolade.

Am Abend wird es kühl. Eigentlich ist es kalt. So empfindet es zumindest Sascha, der in seiner freien Zeit zum Maimarkt-Gelände gefahren ist. Dort findet die „Nacht der Lichter“ mit Brüdern aus Taizé statt. „Hier zieht es wie Hechtsuppe“, beschwert sich der Pfadfinder — und platziert sich zwischen den rund 2.000 Menschen in der großen Halle. Der kalte, nackte Betonboden und die nicht weniger kargen Stahlträger der Decke schaffen nicht gerade eine besinnliche Atmosphäre, mag man meinen. Doch irgendwie passt es. „Das ist diese Katholikentagsstimmung, die ich so mag. Selbst, wenn die Umstände nicht so toll sind, machen die Leute gemeinsam etwas Tolles daraus.“ Spätestens mit den Liedern aus dem französischen Taizé und dem Licht der vielen Kerzen ist die Kälte der Maimarkt-Halle vergessen.

Ein kleiner Junge an der Hand seiner Mutter starrt dem Nikolaus mit offenem Mund hinterher. So ganz hat er die Jahreszeit und das Wetter in Kombination mit dem Mann mit der Mitra nicht auf den Schirm gebracht. Seine Mutter nimmt ihm derweil die Schokolade ab, um sie in der dunklen Handtasche zumindest ein wenig vor der Sonne zu bewahren. „Nicht, dass dein Weihnachtsmann ganz geschmolzen ist, bis wir zu Hause

Auch der Nikolaus zeigte sich beim Katholikentag.

sind“, sagt sie. „Der Nikolaus, Mama“, korrigiert der Kleine. „Das war der Nikolaus. Nicht der Weihnachtsmann.“

Sascha, der freiwillige Helfer, staunt ebenfalls nicht schlecht. Aber nicht im positiven Sinn. „Normalerweise findet während der Katholikentage immer ein reger Austausch mit den Anwohnern statt, in deren Stadt die Veranstaltung stattfindet. Aber diese Abweisung, Distanziertheit und Kühle wie hier in Mannheim habe ich noch nicht erlebt“, ist er etwas enttäuscht. „Fast scheint es, als sei es den Mannheimern lästig, dass hier Katholikentag ist.“ Sascha steht nicht alleine mit seinem Eindruck. Viele Gruppen und Gäste verlassen bereits Samstag Abend Mannheim, um nach Hause zu fahren. Aufbruchstimmung — aber sicher nicht im Sinne des Katholikentagmottos. „Der Funke der Begeisterung“, von dem Erzbischof Zollitsch beim — ebenfalls recht schwach besuchten — Abschlussgottesdienst vor dem Schloss spricht, konnte nicht recht auf die Mannheimer überspringen. „Bei diesem Katholikentag wirkte die katholische Kirche eher wie eine Randerscheinung“, bedauert Sascha.

Sein „Wach-Platz“ im Keller des Rosengartens, den er noch einige Stunden nach Abschluss des Katholikentags hüten muss, erweist sich dafür noch als wahre „Prominenzdurchreiche“. Kardinal Karl Lehmann bleibt zu einem Plausch mit dem Helfer stehen, will wissen, wie ihm der Katholikentag gefallen hat. SPD-Generalsekretärin Andrea Nahles fragt nach dem Weg zum Pressezentrum und Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble grüßt freundlich. „Da muss man schon genau hinschauen, wer hier vorbeikommt. Da sind einige bekannte Gesichter dabei. Und die Leute sind alle sehr freundlich und entspannt. So sieht man die Prominenten im Fernsehen nicht.“ Politiker, Schauspieler, Bischöfe — wie im Zeitraffer ziehen die Referenten der fünf Tage in Mannheim an Sascha vorbei Richtung Parkhaus. Auch der Bischof aus Myra stattet ihm einen kurzen Besuch ab. Und verschenkt seinen letzten Nikolaus an den Helfer. Einen aus fair gehandelter Schokolade, versteht sich.

Katrin Moser

Helfer Sascha Idziaszek aus Münster lernte in Mannheim viele Promis kennen. Fotos (2): Katrin Moser

„Der Weg hat sich echt gelohnt“

Von der Nordsee zur Mosel: 50 Wilhelmshavener Messdiener bei der Heilig-Rock-Wallfahrt in Trier

„Da müssen wir hin“, sagte sich vor einem Jahr Harald Krempchen aus Wilhelmshaven, als er zum ersten Mal von der Heilig-Rock-Wallfahrt in Trier gehört hatte. Vier Wochen lang hatte das Bistum Trier im Dom das Gewand ausgestellt, das der Legende nach Jesus selbst getragen getragen haben soll. Eine Wallfahrt nach Trier lag für Krempchen nahe, denn er selbst stammt aus Schweich an der Mosel, nur wenige Kilometer von Trier entfernt. Rund 50 Messdienerinnen und Messdiener absolvierten ein buntes Programm zwischen Jugendgottesdiensten, Grillen und Gladiatorenführung.

537,3 Kilometer — so weit ist es von Wilhelmshaven an der Nordsee bis Schweich. Die 50 Teilnehmer der Messdienerwallfahrt trugen diese Distanz sichtbar auf ihren T-Shirts aufgedruckt, als sie gemeinsam mit Weihbischof Jörg Michael Peters und Tausenden anderen Jugendlichen durch die Trierer Altstadt pilgerten. In Schweich wurde Harald Krempchen, den sein Beruf als Soldat nach Wilhelmshaven verschlug, geboren. Doch sein Kontakt zur alten Heimat ging nie verloren, und vor einem Jahr erfuhr er von der 2012 stattfindenden Wallfahrt. „Ich habe dann eine Tour der Messdiener von St. Willehad Wilhelmshaven nach Trier organisiert“, berichtete Krempchen. Sein Schweicher Freund Joachim Wagner half vor Ort bei der Organisation. „Von Wilhelmshaven kam die Idee zur Teilnahme an der Wallfahrt. Unsere Gemeinde hat dann das Pfarrheim zum Übernachten angeboten.“ Besonders freute es Wagner, dass einige Schweicher Messdiener sich den Wilhelmshavenern angeschlossen hatten und mit nach Trier fuhren. „Morgen Abend sind die Gäste zu einem Jugend- und Familiengottesdienst mit anschließendem Grillen in Schweich eingeladen“, berichtete Wagner.

Drei Tage dauerte die Messdienerwallfahrt. Es gab ein buntes Programm, wie Dennis (17) erzählt: „Wir haben eine Führung mit einem Gladiator durchs Amphitheater mitgemacht, das war sehr interessant, aber auch das Programm des Jugendevents.“ Gruppenleiter Krempchen hatte keinen Grund zur Klage: „Hier ist alles super organisiert. Ich muss ehrlich sagen, wir sind rundum zufrieden.“ „Ich war schon öfter an der Mosel, weil meine Oma hier wohnt, aber noch nie in Trier“, erzählt Anna-Sophie (13). „Es gefällt mir sehr gut hier. Wir haben uns in den vergangenen Monaten mit Filmen und anderen Materialien auf die Wallfahrt vorbereitet. Es ist schon was Besonderes.“ Auch Diana (16) ist zufrieden mit der Besichtigung des Schreins: „Wir haben sehr lange angestanden, aber im Dom war es schön kühl und es gab Musik — eigentlich war es sehr lustig.“ Schon vor einem halben Jahr, berichtet sie, habe es erste Vortreffen gegeben. Dianas Bilanz: „Der Weg hat sich echt gelohnt. Es war sehr beeindruckend.“

Bistum Trier

Geschafft: Die rund 50 Teilnehmer der Messdienerwallfahrt aus Wilhelmshaven marschieren an der Porta Nigra vorbei zum Trierer Dom. Foto: Bistum Trier

Atomkraft: Unverzichtbar oder Sicherheitsrisiko?
Foto: Fontanis/fotolia.com

Zukunftsweisende Umweltpolitik gefordert

Ein Jahr nach dem Atomausstieg: Wie katholische Verbände die Diskussion mitgestaltet haben

Als im Jahr 1997 Castor-Behälter durchs Münsterland rollten, um im Brennelemente-Zwischenlager Ahaus abgestellt zu werden, war das für den BDKJ im Bistum Münster Grund genug, sich energisch gegen Atomenergie auszusprechen. Markus Horstmann, damaliger BDKJ-Diözesanvorsitzender, forderte „deutliche Energiesparmodelle und die Nutzung alternativer Energieformen“, verbunden mit einem schnellen Ausstieg. Seit einem Jahr sieht es so aus, als sei der Atomausstieg zumindest vorläufig Realität. Welche Positionen haben katholische Jugend- und Erwachsenenverbände in der Debatte um die Energiewende eingenommen?

Die Forderung von 1997 konnte 2011 durch die dramatischen Ereignisse in Japan mit Erdbeben, Tsunami und Zerstörung von Atomreaktoren aktueller nicht werden. Zunächst stand die Solidarität der Jugendverbände im Mittelpunkt. Das BDKJ-Gebet „Ein Licht für Japan“ sollte zum einen Anteilnahme, zum anderen auch die menschliche Ohnmacht vor entfesselter Natur und Technik zum Ausdruck bringen.

Zugleich war die Katastrophe in Japan Auslöser für eine erneute lautstarke Kritik des BDKJ und anderer Verbände an der Atomkraft. In der Zwischenzeit hatten sich die Jugendverbände immer wieder mit dem Thema der nachhaltigen Energiegewinnung beschäftigt, berichtet der ehemalige Kolpingjugend-Diözesanleiter Tim Schlotmann: „Die Sensibilität für die Problematik ist gewachsen und wächst weiter. Nicht zuletzt als Antwort auf die verheerenden Klima-Berichte, aber auch auf die vielfach gescheiterten Verhandlungen auf höchster Ebene haben sich schon vor Fukushima viele aktive Verbandler die Bewahrung der Schöpfung zum Themenschwerpunkt auserkoren. Allerspätestens seit 2011 kommt man um die Thematik der Energiewende nicht herum.“ Aus diesem Grund macht sich das Kolpingwerk für einen echten Atomausstieg stark. So wandte man sich 2011 dagegen, Atomstrom aus anderen Ländern zu importieren, um dadurch den eigenen Energiebedarf zu decken.

Im September 2010 verdeutlichten zahlreiche kirchliche Gruppen und Initiativen auf einer Anti-Atomkraft-Demonstration in Berlin ihren Widerwillen gegen eine Verlängerung der AKW-Laufzeiten. Erinnert wurde besonders an die Katastrophe von Tschernobyl (1986), deren Auswirkungen den Betroffenen bis heute zu schaffen machen.

Gefährliches Gut: Wohin mit dem Atommüll?
Foto: Thomas Bethge/fotolia.com

Seit Fukushima im März 2011 haben Atomkraftgegner ein weiteres Beispiel für die Unsicherheit der Atomenergie. Freuen kann sich darüber aber niemand.

Der kontinuierliche Einsatz der verschiedenen Verbände und Organisationen hat sicherlich zum „Erneuerbare-Energien-Gesetz“ (EEG) beigetragen. Die Bundesregierung hatte vor einem Jahr, am 6. Juni 2011, die Stilllegung von acht Atomkraftwerken, eine stufenweise Abschaltung der restlichen AKWs bis zum Jahr 2022 und einen intensivierten Ausbau von erneuerbaren Energien und Stromnetzen beschlossen. Somit haben die erneuerbaren Energien (20%) im Jahr 2011 erstmals mehr Strom erzeugt als die Atomkraftwerke (18%). In der Diskussion stehen die Kosten, denn allein 2011 zahlten Bürger und Unternehmen rund 13 Milliarden Euro an EEG-Umlage. Die politische Diskussion über die Umverlagerung der Kosten hält bis heute an.

Die wohl größte Aufgabe der Energiewende besteht darin, die Zustimmung der Bevölkerung zu erhalten. Insbesondere der notwendige Netzausbau könnte bei den Bürgern aufgrund des Kostenanstiegs auf Gegenwehr stoßen. Nicht umsonst forderte Kolping als katholischer Sozialverband, dass Energie für die Bürger in Zukunft bezahlbar bleiben müsse: „Ökonomie und Ökologie dürfen einander nicht ausschließen“, betonte Bernd Krämer, Diözesanvorsitzender des Kolpingwerks in Münster, schon im vergangenen Jahr. Eine zukunftsweisende Umweltpolitik diene auch der Wirtschaft und umgekehrt.

Klaus Bruns

Zwischen Friedensethik und Dialogprozess

BDKJ-Hauptversammlung in Altenberg

Anfang Mai hat in Altenberg (Bergisches Land) die Hauptversammlung des BDKJ stattgefunden. In vier Tagen haben rund 100 Delegierte aus ganz Deutschland Beschlüsse für die katholischen Jugendverbände und -organisationen und die Interessenvertretung für die 660.000 Mitglieder gefasst.

Intensiv haben die Delegierten darüber debattiert, wie der BDKJ zur deutschen Außenpolitik und den Einsätzen der Bundswehr steht. Ein Ergebnis ist die Forderung nach einer breiten gesellschaftlichen Debatte. Mit dem Beschluss „Zivil statt militärisch“ fordert der BDKJ, die zivile Konfliktlösung als oberstes Mittel unbedingt anzuwenden.

Weiterhin fordern die katholischen Jugendverbände die Bundespolitik auf, bei allen Entscheidungen dem Wohl der Jugendlichen und Kinder in unserem Land absoluten Vorrang einzuräumen. „Alle politischen Bereiche müssen aus dem Blickwinkel, also durch die Brille der jungen Generationen betrachtet werden und zwar bevor Entscheidungen getroffen werden“, so die frisch gewählte BDKJ-Bundesvorsitzende Lisi Maier.

Bei seinem ersten Besuch der BDKJ-Hauptversammlung hat der neue Vorsitzende der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Karl-Heinz Wiesemann, eine Offenheit im kirchlichen Dialogprozess angemahnt. „Es ist nötig, offen und ehrlich Kontroversen auszuhalten. Gleichzeitig darf man nicht nur vorgefertigte Meinungen durchsetzen wollen“, so Bischof Wiesemann. Der BDKJ begrüße und unterstütze die Initiative der deutschen Bischöfe nach wie vor, erläuterte Bundesvorsitzender Dirk Tänzler. Doch während einige Bistümer den Dialog sehr ernst nähmen, werde in manchen Diözesen nicht einmal darüber gesprochen.

Gleichzeitig lobte Wiesemann die Arbeit der katholischen Jugendverbände. Er sei beeindruckt, wie die verbandliche Jugendarbeit die christliche Stimme vor allem im politischen Raum einbringe. Die anstehende bundesweite 72-Stunden-Aktion sei ein „großartiges Beispiel“ dafür.

BDKJ-Bundesverband

Vertieft im Gespräch: die Teilnehmer der BDKJ Hauptversammlung in Altenberg

Foto: BDKJ-Bundesverband

Happy Birthday, Soziales Jahr!

Das FSJ im Oldenburger Land ist jetzt 30 Jahre alt

Seit 30 Jahren kann man im Oldenburger Teil des Bistums Münster ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) machen. Dieses Jubiläum begingen am Pfingstwochenende rund 250 Festgäste auf dem BDKJ-Jugendhof in Vechta. Zugleich wurde eine Neuerung gefeiert: Mit der Einführung des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) trägt der BDKJ-Landesverband Oldenburg nun gemeinsam mit dem Landes-Caritasverband für Oldenburg e.V. die beiden Freiwilligendienste. Fast die ganzen 30 Jahre hindurch hatte der BDKJ die Trägerschaft des FSJ alleine inne gehabt.

Viele aktive und ehemalige FSJlerinnen und FSJler, darunter auch zwei aus dem allerersten Jahrgang von 1981, sowie Vertreter der Einsatzstellen und ehemalige Kollegen waren der Einladung auf den BDKJ-Jugendhof gefolgt.

Matthias Körperich, BDKJ-Vorsitzender und Vorsitzender der Gesellschafterversammlung, dankte den ehemaligen und aktiven Freiwilligen sowie den sozialen Einrichtungen und den Mitarbeitern für ihren Einsatz. „Mit 15 FSJlern ist man 1981 angefangen, nunmehr haben wir insgesamt 300 Freiwillige“, merkte er an. „Darauf können wir stolz blicken.“

Sönke Baumdick, FSJler beim Caritas-Verein Altenoythe e.V., berichtete von seiner Arbeit mit einem jungen Mann mit multiplen Behinderungen. Eindrucksvoll schilderte er, wie er Stück für Stück seine Scheu im Umgang abgelegt hatte. „Was ich Neues über mich und andere Menschen erfahren habe, bereichert mein Leben“, fuhr er fort. Viele Freiwillige erzählen im Rückblick von solchen Erfahrungen und Begegnungen, in der sie auch sich selbst auf die Spur gekommen sind.

Derzeit laufen in der „Katholische Freiwilligendienste im Oldenburger Land gGmbH“ die Vorbereitungen für den 31. Freiwilligendienstjahrgang, der am 1. August startet. Insgesamt gibt es 300 Einsatzplätze in verschiedensten sozialen und karitativen Einrichtungen.

BDKJ-Landesverband Oldenburg

www ich-bin-sozial.de

Geburtstagskind: Das FSJ feiert sein 30-jähriges Jubiläum

Foto: BDKJ-Landesverband Oldenburg

Jugendliche aus prekären Verhältnissen werden ausgegrenzt

Sinus-Studie „Wie ticken Jugendliche 2012“ erschienen

Auf unsichere Berufsaussichten und Leistungsdruck reagieren Jugendliche in Deutschland mit Pragmatismus statt Protest — und dem Streben nach mehr Sicherheit. Sozial benachteiligte, leistungsschwächere Jugendliche bekommen eine zunehmende Entsolidarisierung zu spüren. Das sind zentrale Ergebnisse der neuen Sinus-Jugendstudie, die Ende März in Berlin vorgestellt wurde.

Die sechs herausgebenden Institutionen, darunter der Bund der Deutschen Katholischen Jugend, wollen mit der Studie den Blick auf die Unterschiedlichkeit jugendlicher Lebenswelten lenken und sie für die Entwicklung lebensnaher Angebote nutzen.

Die qualitative Jugend-Studie des Sinus-Instituts hat sieben Lebenswelten von Jugendlichen identifiziert und geht der Frage nach, wie Jugendliche in diesen Welten ihren Alltag erleben. Die 14- bis 17-Jährigen beschreiben ihre Wertevorstellung und ihre Einstellungen zu Themen wie Schule, Berufswünschen, Glaube, Engagement und Medien. Sie schildern ihre Hoffnung, ihre Ängste, ihre Art zu leben. Die Lebenswelten (Konservativ-Bürgerliche, Adaptiv-Pragmatische, Sozialökologische, Experimentalistische Hedonisten, Materialistische Hedonisten, Expeditive und Prekäre) unterscheiden sich zum Teil eklatant.

Die Lebenswelten von Jugendlichen in Deutschland unterscheiden sich eklatant voneinander

Trotz unsicherer Zukunftsperspektiven ist der Bewältigungsoptimismus unter den meisten Jugendlichen groß. Eine Ausnahme bilden jedoch die Jugendlichen aus prekären Lebensverhältnissen, die sagen: „Wir haben keine Chance auf eine Berufsausbildung und ein Arbeitsverhältnis“. Hinzu kommt, dass Jugendliche aus prekären Verhältnissen gemieden und ausgegrenzt werden — vor allem von Jugendlichen aus der Mitte der Gesellschaft. Politik und Gesellschaft müssen sich dafür einsetzen, dass diese Jugendlichen nicht „abgehängt“ werden, so die Auftraggeber der Studie.

Die Zimmer von Jugendlichen spiegeln oft die Lebenswelt wider, in der sie sich befinden.
Foto: Bastian Stoermus/www.jugendfotos.de, CC-Lizenz(by-nc)

Die aktuelle Sinus-Jugendstudie.
Foto: BDKJ-Bundesverband

Bei allen Unterschieden zwischen den Jugendlichen fasst die Studie auch allgemeine Befunde zusammen. So gibt es zum Beispiel in allen Lebenswelten trotz unterschiedlicher Wertevorstellungen ein wachsendes Bedürfnis nach Sicherheit, Freundschaft und Familie. Diese „Regrounding“-Tendenzen sind eine Reaktion auf gestiegenen Leistungsdruck, zunehmende Gestaltungsoptionen und die Unsicherheit, wie sich das Leben entwickeln wird. Den meisten Jugendlichen ist bewusst, dass ihre Berufs- und Lebensaussichten unsicher sind. Deshalb verhalten sich viele wie „Mini-Erwachsene“, die immer früher damit beginnen (müssen), das Leben und die Karriere aktiv zu gestalten.

Politikverdrossenheit herrscht bei Jugendlichen nur auf den ersten Blick: Sie interessieren sich kaum für institutionalisierte Politik, Parteien oder Verbände. Fasst man den Politikbegriff aber weiter, sind die Jugendlichen sehr wohl politisch. Sie kritisieren Ungerechtigkeiten in der Gesellschaft, sind bereit, sich für andere einzusetzen und engagieren sich gegen konkrete soziale Probleme im eigenen Umfeld. Zwar haben vor allem die „bildungsnahen“ Jugendlichen Interesse an politischen Themen, aber viele sozial benachteiligte Jugendliche äußerten sich über die konkreten Beschreibungen von Ungerechtigkeiten, da sie um diese Themen in ihrem Alltag gar nicht herumkommen.

Die Studie ist im Verlag Haus Altenberg erschienen und im Buchhandel erhältlich (ISBN 978-3-7761-0278-9). Im Herbst kommt die Studie als Band in der Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung heraus.

BDKJ-Bundesverband

www *bdkj.de/bdkjde/themen/sinus-jugendstudie.html*

Breite Debatte über Gentechnik

KLJB-Diözesanversammlung in Freckenhorst

Mit den Themen Gentechnik und Öffentlichkeitsarbeit haben sich rund 60 Delegierte auf der diesjährigen Diözesanversammlung der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Anfang Mai in Freckenhorst befasst.

Unterschiedliche Reaktionen löste der Antrag „Gentechnisch veränderte Organismen — Lösungsansatz für unsere Probleme?“ bei den Landjugendlichen aus. In der überarbeiteten Fassung — bereits 2007 hatten die Delegierten ein Positionspapier zur Gentechnik verfasst — fordert die KLJB Transparenz und Wahlfreiheit für die Verbraucher, keine Patente auf Leben, eine Sicherung der Koexistenz verschiedener Landwirtschaftsformen (konventionelle Landwirtschaft, biologische Landwirtschaft und Versuchsanbau von gentechnisch veränderten Organismen) und die Einhaltung der Diversität. „Uns ist es ein Anliegen, dieses Thema in der KLJB präsent zu halten. Zum jetzigen Zeitpunkt brauchen wir keine Gentechnik in Deutschland“, fasste Diözesanpräses Bernd Hante die Debatte zusammen.

Die Verbandszeitschrift „anstoss“ soll zukünftig nicht mehr an alle KLJB-Mitglieder im Bistum verschickt werden, sondern nur noch an die Multiplikatoren auf Orts-, Bezirks-, Regional- und Diözesanebene. Zudem wird der „anstoss“ als kostenloser Download auf der Homepage www.kljb-muenster.de zur Verfügung gestellt. Die Delegierten waren der Meinung, dass jüngere Mitglieder stärker andere Kommunikationsformen wie facebook nutzten und der „anstoss“ inhaltlich neu strukturiert und gestalterisch überarbeitet werden müsse. Dabei sollen die Ideen und die Vorschläge der Mitglieder ins neue Konzept einfließen.

Jens Halfmann

Gentechnisch veränderte Lebensmittel: Gift oder Gabe?
Foto: LeitnerR/fotolia.com

Ohne den Einsatz der Jugendlichen geht es nicht!

BDKJ-Landesversammlung NRW fordert mehr Anerkennung für Gruppenleiter

Eine stärkere Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements in der Jugend(verbands)arbeit haben die Delegierten der BDKJ-Landesversamnmlung NRW Ende März in Essen gefordert. Sie richteten ihre Forderung insbesondere an die Düsseldorfer Landesregierung.

„Jeden Tag setzen sich junge Menschen ehrenamtlich für andere Kinder und Jugendliche ein und gestalten ihren Sozialraum“, betont Landesvorsitzende Alexandra Horster. Um die gesellschaftliche Bedeutung dieses Engagements herauszustellen, müssten die Ehrenamtlichen in der Jugend(verbands)arbeit stärker unterstützt werden. Etwa durch die Stärkung von Qualifikationsnachweisen wie der Jugendleiter-Card (Juleica), aber auch durch passende Rahmenbedingungen für Jugendleiter, die ein Studium aufnehmen wollen.

Mit der Juleica weisen junge Menschen ihre Qualifizierung als Jugendgruppenleiter nach. Doch dieser bundesweit einheitliche Ausweis wird mehr und mehr zum reinen Legitimationsinstrument, zum Beispiel bei der Fördermittelvergabe. Im Gegenzug wird die NRW-Ehrenamtskarte in der Öffentlichkeit eher als Würdigung des Engagements wahrgenommen. Der BDKJ NRW fordert die Landesregierung auf, die gleichwertige Anerkennung beider Instrumente zu forcieren. Auch die Ausstellungsvoraussetzungen für die Juleica, die in den Städten und Kreisen teils stark variieren, sollen landesweit angeglichen werden.

Der BDKJ NRW fordert zudem eine bessere Vereinbarkeit von Studium und Ehrenamt: Bei der Studienortvergabe soll das ehrenamtliche Engagement von Jugendleitern ebenso berücksichtigt werden wie bei der Studienplatzvergabe. Hierdurch hätten die Studierenden eher die Möglichkeit, dank eines heimatnahen Studienortes ihr ehrenamtliches Engagement weiter auszuführen. Das ehrenamtliche Engagement bei Trägern der freien Jugendhilfe soll von den Hochschulen als Praxiserfahrung anerkannt werden, etwa als Vor-, Grund- und Eignungspraktikum sowie bei Wahlpflichtbereichen.

BDKJ-Landesverband NRW

www juleica.de

So hat man es am Liebsten: Chillen, während das Essen kocht. Nur die Hygiene darf man dabei nicht außer Acht lassen.

Foto: jbach/fotolia.com

Sauber bleiben!

Schmutzige Klamotten, dreckiges Geschirr: Worauf man in Ferienfreizeiten in Sachen Hygiene achten muss

Jeder Betreuer, jede Leiterin eines Ferienlagers kennt das: Kleidung, die doch gerade noch sauber war, ist schon wieder schmutzig, benutztes Geschirr wird von Kinderhänden nur mal eben in die große Spülwanne eingetaucht, denn dann ist es nass und damit für die Kinder „sauber“. Die Zelte kann man ohnehin so oft ausfegen, wie man möchte: Sand, Gras und Moos lassen sich einfach nicht vertreiben.

Alltag im Ferienlager: Das kennt auch Erik Minte, langjähriger Leiter der Amelandfreizeit der St. Remigius-Gemeinde in Borken. „Bei unserer Rückkehr fragte einmal ein Junge seine Mutter: ‚Mama, warum hast du mir keine Schokolade eingepackt und meinem Bruder wohl?‘ Die Mutter antwortete: ‚Aber das hab ich doch! Unter den frischen Socken!‘“, schildert der 25-jährige ein Erlebnis und damit eine Seite der Hygiene. „Mir würden noch weitere solcher Geschichten einfallen“, erinnert er sich schmunzelnd. Alltag, der Kinder und Betreuer glücklich macht — so lange niemand krank wird und noch andere Teilnehmer ansteckt.

Wie vielschichtig der Begriff Hygiene ist, erklärt Gesundheitsaufseher Ralf Potthoff vom Kreisgesundheitsamt Steinfurt: „Das betrifft die Küchenhygiene und die Lebensmittelhygiene, aber auch die Trinkwasserversorgung, Gesundheitsvorsorge und den Umgang mit übertragbaren Krankheiten sowie die persönliche Körperhygiene.“ Viele der gesetzlichen Vorschriften basieren auf dem Lebensmittelrecht, einige andere findet man

Zehn Hygienetipps fürs Ferienlager

1. *Nach jedem Toilettengang die Hände waschen und desinfizieren.*
2. *Spüllappen, Geschirrtücher und Schwämme möglichst jeden Tag austauschen.*
3. *Tische und Ablagen in der Küche müssen gut zu reinigen sein.*
4. *Nach der Verarbeitung von Fleisch, Eiern und Geflügel immer den Tisch gründlich abwischen und reinigen.*
5. *Während der Arbeit in der Küche soll kein Schmuck wie Uhren, Armbänder oder Ringe getragen werden.*
6. *Leicht verderbliche Lebensmittel wie Milchprodukte, Wurst, Fleisch, Eier müssen immer gekühlt werden oder nach Einkauf bei der nächsten Mahlzeit verbraucht werden.*
7. *Reste von Mahlzeiten nicht wiederverwenden, wenn das zubereitete Essen bei der Ausgabe schon ein bis zwei Stunden in der Sonne gestanden hat und nicht gekühlt wurde.*
8. *In der Lagerküche wird nicht geraucht.*
9. *Müll soll nicht in der Lagerküche gelagert werden, sondern hinter oder neben dem Küchenraum in geschlossenen Behältnissen gesammelt und regelmäßig entsorgt werden.*
10. *Laut Vorschrift müssen alle in der Küche beschäftigten Leiter eine Schulung nach dem Infektionsschutzgesetz absolviert haben.*

Quelle: Ann-Christin Ladermann/Gabi Schlewek, DPSG Rottenburg-Stuttgart

Stockbrot ist ein Lagerklassiker. Aber ist es auch hygienisch?

Foto: gerhard seybert/ fotolia.com

im „Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen“ (IfSG §§42/43). Ein Beispiel: Wenn Personen von den hier aufgelisteten Krankheiten oder Erregern betroffen sind, dürfen sie „in Einrichtungen mit oder zur Gemeinschaftsverpflegung“ (§42, 1b) — und dazu zählt auch ein Ferienlager — nicht tätig sein, um andere nicht zu gefährden.

Das IfSG ist allerdings kein neues Gesetz, wie man fälschlicherweise annehmen könnte. Bereits im Jahr 2000 trat es in Kraft, doch erst in den letzten Jahren haben Hygienemaßnahmen an Bedeutung gewonnen. Ralf Potthoff erklärt: „Verschärft haben sich viele Vorschriften nicht, es setzt sich aber zunehmend die Erkenntnis durch, dass man sich rechtlich absichern sollte.“ Eine solche Absicherung geschieht zum Beispiel durch die Teilnahme an einer „Belehrung“. Nach der Teilnahme erhält man eine Bescheinigung, dass der Inhaber rechtlich dazu befähigt ist, mit Lebensmitteln umzugehen. Besonders das Küchenteam muss die elementaren Grundlagen beherrschen. Dazu gehören die Behandlung von Lebensmitteln und das hygienische Verhalten im Umgang mit ihnen.

Auch einige Verbände haben bereits Angebote geschaffen, die speziell Betreuer, Lagerleiter und Küchenchefs auf ihre „saubere“ Aufgabe vorbereiten sollen. So hat zum Beispiel der DPSG-Bezirksverband Steinfurt bereits im April eine Veranstaltung konzipiert, bei der Vertreter des Gesundheitsamtes Verantwortliche eines Ferienlagers rechtlich „belehrt“, Fragen beantwortet und Unsicherheiten geklärt haben. Der BDKJ-Landesverband Oldenburg hat sich vor fünf Jahren etwas Besonderes einfallen lassen: Er veröffentlichte eine Arbeitshilfe für Verantwortliche von Freizeitmaßnahmen und Küchenteams zum Thema Hygiene. Der Titel: „Von Zeltplätzen, Frikadellen und unliebsamen Gästen!“ Die Arbeitshilfe steht aktuell auf der Homepage des BDKJ-Landesverbandes zum Download bereit (Adresse siehe unten).

In den nächsten Jahren werden wohl noch viele weitere Angebote zu diesem Thema folgen. Der Meinung ist auch Manuel Troost, Vorstandsreferent des BDKJ-Diözesanverbands Essen: „Das Thema wird für die Jugendverbände in Zukunft eine immer größere Rolle spielen. Schon jetzt schreiben einige Zeltplätze Gesundheitszeugnisse und Hygieneschulungen in ihrer Platzordnung ausdrücklich vor.“

Schulungen hin, Zeugnisse her: Die wichtigste Maßnahme, um Infektionskrankheiten vorzubeugen, liegt immer noch buchstäblich auf der Hand: Regelmäßig Hände waschen!

Ann-Christin Ladermann

Eine Erstbelehrung nach §§ 42/43 IfSG wird durch das jeweilige Gesundheitsamt nach Terminabsprache durchgeführt und kostet pro Teilnehmer 20 €.

www ***bdkj-vechta.de/service/publikationen***

Saubere Sache: Bevor es an Töpfe und Pfannen geht, werden die Hände gewaschen.

Foto: clearviewstock/fotolia.com

„Mehr wert als alles Gold der Erde!“

Jubiläum der CAJ: Seit 65 Jahren im Bistum Münster aktiv

Die Christliche Arbeiterjugend (CAJ) im Bistum Münster feiert in diesem Jahr ihr 65-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass wird es am 17. November einen „Geschichtsabend“ geben, zu dem aktuelle CAJ-Mitglieder, aber auch CAJler aus den Gründungsjahren eingeladen sind.

Die Begegnung und das Voneinander-Lernen sollen dabei im Mittelpunkt stehen. Ging es bei der Arbeit der CAJ früher um die teils unmenschlichen Arbeitsbedingungen junger Menschen in den Fabriken, so ist es auch heute noch ein Anliegen des Verbands, auf die Arbeitssituation der Jugend aufmerksam zu machen. Von Ausbildungsplatzmangel über prekäre Praktikanten- und Volontariatsverträge oder mehrwöchiges unentgeltliches Probearbeiten bis hin zu befristeten Verträgen, macht den Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Situation am Arbeitsmarkt die sprichwörtlichen „Bauchschmerzen“.

Wenn sich auch vieles geändert hat, ungebrochen ist die Begeisterung vieler Jugendlicher und junger Erwachsener für die CAJ-Arbeit, die der belgische Kardinal Joseph Cardijn 1947 geprägt hatte: „Ihr seid mehr wert als alles Gold der Erde!“ hatte er den Jugendlichen zugerufen und damit auch im Bistum Münster den Anstoß zur Gründung einer CAJ gegeben.

Torsten Oster/red

Für ein Recht auf Ausbildung setzte sich die CAJ schon im Jahr 1963 auf Plakaten ein.

Foto: CAJ Münster

Alpenfeeling vor der Tür

14 Jugendliche aus der Katholischen Jungen Gemeinde (KjG) haben im April einen erlebnisreichen Ausflug zur Kletteranlage des Deutschen Alpenvereins im Phönixpark in Hamm gemacht. Stahlbetonwände mit Aufschraubgriffen und einer Struktur, die von den französischen Alpen übernommen ist, ließen die Herzen der jungen Kletterer höher schlagen.

Foto: KjG Münster

Handbuch für den BdSJ

Der BdSJ in der Diözese Münster hat für die Bruderschaften, Bezirke und Landesbezirke ein Handbuch als Arbeitshilfe zusammengestellt. Es soll dazu beitragen, dass Funktionsträger in allen Ebenen des Verbandes sich entsprechend ihrer übernommenen Aufgabe vorbereiten können. Das Handbuch wendet sich an neu in Ämter des BdSJ gewählte Funktionsträger, aber auch schon in der Praxis Gestählte können hier noch einmal ihre Kenntnisse überprüfen. Ebenso können sich diejenigen informieren, die Interesse an der Übernahme eines Amtes im BdSJ haben. Neben Hinweisen zur Kassenführung und Kassenprüfung, zu Versammlungen und Fördermöglichkeiten für Jungschützengruppen und Ehrenamtlichen in den Bruderschaften werden auch die Aufgabenbereiche der Jungschützenmeister und Bezirksjungschützenmeister beschrieben.

Frisch aus dem Druck: das BdSJ-Handbuch.

Foto: BdSJ Münster

Spaß und Gemeinschaft durch Kistenklettern

Hoch hinaus geht es mit der neuen mobilen Kistenkletteranlage des BDKJ Kreis Borken und der Abteilung für Kinder- und Jugendseelsorge des Bistums Münster. Gesichert wird dieser Höhenflug durch eine Konstruktion aus Aluminium-Traversen und Bergsteigerseilen. Durch die Personensicherung mit Seilen droht kein Sturzrisiko.

Kiste für Kiste geht es hinauf. Foto: KjG Recke

„Die Anschaffung war nötig geworden, weil neue versicherungstechnische Vorschriften das Kistenklettern an Hubseigern und ähnlichen Fahrzeugen nicht mehr erlauben“, erläutert BDKJ-Kreisvorsitzender Dominik Tuttmann.
Die Kletteranlage samt Transportanhänger steht in Dülmen, den Verleih regelt das dort ansässige Regionalbüro Mitte für Kinder- und Jugendseelsorge. Auch fachkundiges Personal kann dort unter regionalbuero-mitte@bistum-muenster.de oder per Telefon 0 25 94 . 50 93 50 gebucht werden.
Am 11. und 12. August wird es voraussichtlich im Raum Dülmen eine Fortbildung geben, auf der sich Interessierte für den Einsatz an der Kistenkletteranlage schulen lassen können. Weitere Infos dazu gibt es im Regionalbüro Mitte.

www ***bdkj-kreis-borken.de***

Kolpingjugend setzt sich mit Wurzeln des Verbandes auseinander

Die Imagekampagne des Kolpingwerks mit dem Titel „Wir sind Kolping“ wird in den kommenden beiden Jahren auch Schwerpunktthema der Kolpingjugend im Bistum Münster sein. Das hat die Diözesankonferenz der Kolpingjugend im Mai in Coesfeld beschlossen. „Es ist uns wichtig, uns mit den Wurzeln des Verbandes und unserem Selbstverständnis auseinanderzusetzen“, erläuterte Diözesanleiterin Maximiliane Rösner die Entscheidung.
Im Vorfeld der Konferenz hatte ein so genannter „Spinnerkreis“ mögliche Schwerpunktthemen vorbereitet und den Delegierten vorgeschlagen.
Diözesanleiterin Sarah Hönisch wurde im Rahmen der Konferenz mit Applaus von ihrem Amt verabschiedet.

www ***kolpingjugend-ms.de***

„Sonderbar“: Leiterkongress des DPSG-Diözesanverbandes in Münster

600 Leiterinnen und Leiter der DPSG aus dem ganzen Bistum sind vom 28. bis 30. September zu einem Wochenende mit Workshops, Zelten und Geburtstags-Party eingeladen. Anlass ist das 80-jährige Bestehen des katholischen Pfadfinderverbands im Bistum Münster. Noch bis zum 7. Juli 2012 können sich Georgspfadfinder unter www.sonderbar.dpsg-muenster.de dafür anmelden.

Auch Nicht-DPSGler sind zu einer öffentlichen Pfadfindermesse „80 Jahre DPSG im Bistum Münster“ mit Bischof Dr. Felix Genn und DPSG-Diözesankurat Thomas Hatwig am Samstag, 29. September 2012 um 19:30 Uhr in die Friedensschule in Münster (Echelmeyerstr 19) eingeladen.

Am gleichen Tag findet auch die Gründung des Freundes- und Förderer-kreises der DPSG im Bistum Münster statt. Interessierte ehemalige und aktive Georgspfadfinder können sich unter info@dpsg-muenster.de oder Telefon 02 51 . 28 91 93-0 dafür anmelden.

www ***dpsg-muenster.de***

Über das Pfingstwochenende hieß es für rund 100 Kinder und Jugendliche „Koffer packen und los zur Weltreise!“ beim Spiel- und Sportfest der DJK-Sportjugend. Unter dem Motto „In 66 Stunden um die Welt“ verbrachten die Teilnehmer ein abwechslungsreiches und spannendes Wochenende bei bestem Wetter auf der Jugendburg Gemen. Zahlreiche Spiele aus unter schiedlichen Herkunftsländern mussten die Kinder und Jugendlichen absolvieren, um später ihre Auszeichnungen als „DJK-Reiseleiter“ entgegenehmen zu dürfen.

Foto: DJK-Sportjugend

Direkt nach der Fertigstellung des Beachsoccerfeldes konnte der Ball rollen.

Strandfußball in Straelen

Bei der 72-Stunden-Aktion 2009 zogen Messdienerleiter, Landjugend und Firmlinge an einem Strang

Sie sehen auch heute noch stolz aus, die Mitglieder der Messdienerleiterrunde aus der Pfarrgemeinde Sankt Peter und Paul in Straelen. Stolz auf das, was sie gemeinsam mit der Landjugend und einigen Firmlingen bei der vergangenen 72-Stunden-Aktion im Mai 2009 geschaffen haben: Einen Platz für Beachsoccer, komplett mit Toren und allem Drum und Dran.

Der Platz liegt in Paesmühle, einem beschaulichen Waldstückchen etwas außerhalb des Ortes. Ein bisschen verlassen wirkt er, ebenso wie der Spielplatz direkt nebenan. Wird die Anlage überhaupt genutzt?

„Selbstverständlich“, erzählt Vera Jacobs (21), „im Sommer trainieren wir zum Beispiel regelmäßig mit unserer Handballmannschaft dort.“ Und auch sonst sei der Platz von den Jugendlichen gut angenommen worden. Nun gut, dass im Moment nichts los ist, kann auch am anhaltenden frühsommerlichen Nieselwetter liegen.

Die Idee, im Rahmen der 72-Stunden-Aktion 2009 ein Beachsoccerfeld anzulegen, hatten die jungen Leute selbst: „Unser damaliger Kaplan Thorsten Hendricks hat uns von der Aktion erzählt. Wir fanden das toll, haben uns aber zunächst schwergetan, ein passendes Projekt zu finden“, berichtet der 18-jährige Tobias Clemens. Sich vom regionalen Koordinierungskreis mit einer Aktion überraschen zu lassen, kam für die Gruppe nicht in Frage, sagt er: „Wir wollten von vornherein unsere eigenen Ideen mit einbringen.“ Ein Vorschlag sei gewesen, den Kreuzweg am Straelener Kalvarienberg zu renovieren. „Aber wir wollten lieber etwas komplett Neues erschaffen und ein Projekt umsetzen, von dem wir jungen Leute etwas haben.“ Als einer der Jugendlichen die Idee hatte, ein Beachsoccerfeld anzulegen, war auch der Kaplan begeistert. Zusätzliche Unterstützung gab es von der lokalen Politik: „Der Bürgermeister war da, der Landrat hat uns 472 Euro gespendet,

Melanie, Vera, Isabel, Michael und Tobias von der Straelener Messdienerleiterrunde sind stolz auf ihr Beachsoccerfeld.
Foto: Thomas Mollen

auch an Sponsoren hat es uns nicht gemangelt“, freut sich Tobias.

Ebenso wenig wie an tatkräftigen Mitstreitern: Rund 50 Aktive halfen vom 7. bis 10. Mai 2009 dabei, das Projekt auf die Beine zu stellen. Der Großteil davon kam von der Landjugend. „Wir sind nur eine kleine Leiterrunde“, erläutert Isabel Hermans (20). „Alleine hätten wir das nie geschafft.“

Und auch nicht ohne den Einsatz von Material und Maschinen. Schließlich musste der Platz erst mal ausgehoben werden, um ihn später mit Sand zu befüllen und zu ebnen. Dafür standen ein Traktor mit Materialanhänger und ein Radlader zur Verfügung. Und ein bisschen, gibt Tobias zu, haben die Straelener beim Zeitlimit geschummelt: „Die Fundamente für die Tore haben wir schon drei Wochen vorher gegossen. Alles an einem Wochenende zu erledigen, das hätte uns der Beton vermutlich übel genommen.“

Nach 72 Stunden vollem Einsatz konnte die Aktionsgruppe schließlich Einweihung feiern. Ein Familienfest mit Fußballturnier, Gottesdienst und anschließender Grillparty sorgte für den gelungenen Abschluss der 72-Stunden-Aktion. „Da kam schon der eine oder andere Straelener“, sagt Tobias mit niederheinischem Understatement.

Wenige Tage später kamen noch ein paar andere Leute: Kaum war der Beachsoccer-Platz fertig, war er auch schon wieder kaputt: Vandalisten hatten die Tornetze zerschnitten. Die Stadt Straelen kümmerte sich um Ersatz. „Seitdem ist Ruhe, Gott sei Dank“, freut sich Tobias. Überhaupt die Stadt: Ursprünglich wollte die Aktionsgruppe einmal im Jahr den Platz durchharken und in Ordnung bringen. Aber das ist gar nicht nötig, das Bauamt kümmert sich um die Instandhaltung.

Was bleibt von der 72-Stunden-Aktion neben dem fertigen Fußballfeld? Vor allem gute Erinnerungen: „Als wir samstagsabends in kleiner Runde im Wald saßen und auf unser Projekt aufpassten, das war ein gemütlicher Abend“, meint Tobias Clemens. Auch die Messe und das Fest am Sonntag seien toll gewesen. Aber vor allem habe die 72-Stunden-Aktion die unterschiedlichen Jugendgruppen in der Pfarrgemeinde näher zusammengebracht.

Ob sie im kommenden Jahr wieder mit von der Partie sind, wissen die Straelener Messdienerleiter noch nicht. „Natürlich können wir uns das vorstellen“, sagt Isabel, „aber dazu müssen wir erst mal mit den anderen Gruppen sprechen.“ Ideen gibt es durchaus: Ein Grillplatz vielleicht, direkt neben dem Beachsoccer-Feld, das wäre was. Auf jeden Fall, da sind sich alle einig, müsste es wieder etwas sein, das der Jugend der Stadt zugute kommt. Tobias Clemens ist schon voller Tatendrang: „Ich bin gleich beim KLJB-Vorsitzenden zum Grillen eingeladen, da werde ich das mal direkt ansprechen.“

Für das Ausheben des Platzes wurde großes Gerät benötigt.
Fotos (2): privat

Thomas Mollen

72-Stunden-Aktion 2013: Jetzt online anmelden!

Ein Denkmal sanieren, ein Fest für Asylbewerber organisieren oder ein Theaterstück im Seniorenheim aufführen — all das und noch viel mehr geht bei der nächsten 72-Stunden-Aktion unter dem Motto „Uns schickt der Himmel!“ vom 13. bis 16. Juni 2013. Zum ersten Mal läuft eine solche Sozialaktion der katholischen Jugend in ganz Deutschland. Im Bistum Münster wird sie organisiert von der Abteilung Kinder- und Jugendseelsorge des Bischöflichen Generalvikariats und dem BDKJ. Mitmachen können Messdienerrunden, Verbandsgruppen, Jugendchöre, kurz: alle, die Lust haben, sich 72 Stunden lang für die gute Sache einzusetzen! Im Jahr 2009 sind so im Bistum Münster über 360 Projekte realisiert worden.

Die Online-Anmeldung ist seit dem 13. Juni 2012, genau ein Jahr vor dem Aktionsstart, freigeschaltet.

www *72stunden.de*

13. - 16. JUNI 2013
WWW.72STUNDEN.DE

„Können die denn nicht fertig werden?“

„Orte der Jugendarbeit“ (3): In der Jugendbildungsstätte „ Baustelle“ der PSG in Dülmen stehen die Gäste im Mittelpunkt.

Baustelle. Das klingt erst mal ulkig für ein Haus, das Ort der Begegnung, des Lernens und der Fortbildung sein will. Doch wie schon die rhetorische Frage „Können die denn nicht fertig werden?“ Bischof Reinhard Lettmanns zum 25-jährigen Jubiläum vermuten lässt, ist der Name treffend für Angebot und Programm.

Durch die Arbeit der Pfadfinderinnen aus Dülmen sowie vieler freiwilliger Helfer konnte 1976, aus der Idee ein eigenes Bildungshaus zu gründen, die Jugendbildungsstätte „Baustelle“ erwachsen. Die Verantwortlichen interpretieren ihren Namen als Auftrag. Nicht umsonst hat man sich zum Ziel gesetzt, jeden Tag ein Stückchen besser zu werden und sich immer neue Herausforderungen zu suchen. Dies spiegelt sich zu einem großen Teil in der Arbeit der Pfadfinderinnen und den von ihnen angebotenen pädagogischen Programmen wieder.

Kein Wunder also, dass dem Gast kaum etwas anderes übrig bleibt, als sich in der ländlichen, münsterländischen Atmosphäre zwischen Dülmen und Hiddingsel pudelwohl zu fühlen. Die räumlichen und medialen Angebote der kleinen, aber feinen Einrichtung bieten Möglichkeiten, seine eigenen Baustellen zu bearbeiten. Getreu dem Motto „Learning by doing“ können Freizeiten, Seminare, Klassenfahrten und andere Gruppen sich schon abseits der Alltagshektik ihren Projekten widmen.

Ob bei gemütlicher Lagerfeueratmosphäre mit Stockbrot, einem Tag im Hochseilgarten oder auf Schatzsuche beim Geocaching — die Baustelle ist ein Original. Auch die anderen, eher touristischen Freizeitmöglichkeiten, wie Ausflüge zur Dülmener Wildpferdebahn oder zu nahegelegenen Freizeitbädern in Dülmen oder Senden sowie der 30 km entfernten Domstadt Münster, können durchaus ihre teambildende Wirkung entfalten.

Gemeinsames Singen am Lagerfeuer auf dem Gelände der „Baustelle“.

Doch besonders macht die „Baustelle“ noch etwas ganz anderes: Jede Gruppe bekommt die volle Aufmerksamkeit der vielen ehrenamtlichen Helfer geschenkt. Denn da in der „Baustelle“ „die Gäste im Mittelpunkt stehen“, wie Geschäftsführerin Martha Voß betont, kann immer nur eine Gruppe zur gleichen Zeit die vielseitigen Angebote in Anspruch nehmen, um ihrerseits ungestört ihre eigenen Baustellen, zum Beispiel im modernen Medienraum der Einrichtung, zu bearbeiten.

Am mangelnden Platz liegt dies mit tatsächlich nicht, verfügt die „Baustelle“ doch immerhin über 38 Betten, die sich auf die neun gemütlichen Zimmer verteilen. Denn nun, elf Jahre nach der Frage Lettmanns, kann man immer noch zu Antwort geben: „Nein, die sind noch lange nicht fertig!“ Am Anfang war das Wort: „Baustelle.“ Für die Ehrenamtlichen längst mehr als nur ein Wort, sondern eine tägliche Aufgabe den Aufenthalt der Gäste noch angenehmer zu gestalten.

Klaus Bruns

www *psg-baustelle.de*

Eine Jugendbildungsstätte mit Flair: Die „Baustelle“ in Dülmen.
Fotos (2): PSG

Tobias Agreiter

BDKJ NRW

Die Landesversammlung des BDKJ NRW e.V. hat mit **Tobias Agreiter** einen neuen ehrenamtlichen

Foto: BDKJ NRW e.V.

Landesvorsitzenden gewählt. Seine verbandlichen Wurzeln hat der 29-Jährige in der Katholischen Jungen Gemeinde (KjG). Im Jahr 2005 wurde er Stadtvorsitzender des BDKJ Köln, vier Jahre später Diözesanvorsitzender des BDKJ im Erzbistum Köln.
Dort ist Agreiter unter anderem für die Jugendstiftung Morgensterne sowie die Weiterentwicklung der Mittleren Ebene zuständig. Er vertritt den BDKJ NRW im Hauptausschuss des Landesjugendrings. Integration, Geschlechtergerechtigkeit und jugendpolitische Interessensvertretung sind die Schwerpunktthemen des Kölners. Mit seiner Wahl tritt Tobias Agreiter die Nachfolge von Oliver Bühl an. Der Aachener scheidet nach vier Jahren aus dem Landesvorstand aus.

Sarah Drewniok

KLJB-Diözesanverband Münster

Neue Diözesanvorsitzende der Katholischen Landjugendbewegung im Bistum Münster e.V. ist

Foto: KLJB

die 25-jährige Industriekauffrau **Sarah Drewniok** aus Ostenfelde. Im KLJB-Diözesanvorstand wird sie zuständig sein für die Bezirke Steinfurt und Warendorf, den Arbeitskreis Schulungsteam, den Schwerpunkt Schulungsarbeit und Haushaltsfragen. Außerdem vertritt sie die KLJB beim BDKJ, auf NRW-Landesebene und auf Bundesebene.

Ann-Kathrin und Thomas Frenk

KSJ-Diözesanverband Münster

Ann-Kathrin Frenk, frischgewählte Diözesanleiterin der KSJ Münster, ist 23 Jahre, kommt aus

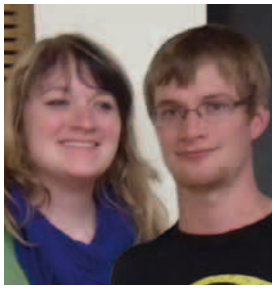


Foto: KSJ

Borken-Burlo und studiert Wirtschaftsinformatik an der FH Dortmund. Ann-Kathrin ist seit 2009 aktives Mitglied in der Burloer Leiterrunde und mit Leib und Seele KSJlerin. Regelmäßig ist sie auch auf KSJ-Bundesebene und beim BDKJ Kreis Borken anzutreffen. Für ihre Zeit als Diözesanleiterin wünscht sie sich, die Vernetzung der Stadtgruppen zu verbessern und den Strukturwandel im Verband sinnvoll vorantreiben zu können. Gemeinsam mit seiner älteren Schwester ist auch **Thomas Frenk** demnächst in der KSJ-Diözesanleitung anzutreffen. Der 20-Jährige lässt sich momentan in Coesfeld und ab Herbst in Münster zum Dachdecker-Meister ausbilden. Seine KSJ-Karriere begann als 13-jähriges Gruppenmitglied in der Burloer Stadtgruppe. Seit 2007 ist er dort Mitglied der Leiterrunde und gilt als Energiebündel.

Simon Handrup

Kolpingjugend DV Münster

Der 21-jährige KFZ-Mechatroniker **Simon Handrup** aus Ascheberg unterstützt seit der Früh-

Foto: Benedikt Vollmer

jahrs-Konferenz Ende April 2012 die Diözesanleitung der Kolpingjugend. Zuvor hatte er drei Jahre im Diözesanarbeitskreis die Geschicke des Verbandes mitgeprägt. Aber auch die Arbeit vor Ort ist ihm durch sein Mitwirken in der heimischen Kolpingsfamilie nicht fremd. Hier ist er neben der Jugendgruppenarbeit auch für die Leitung des Ferienlagers zuständig, welches er in diesem Jahr erstmals auch in der Rolle des Busfahrers begleiten wird. Für seine Tätigkeit in der Diözesanleitung wird er seinen Fokus unter anderen auf den Bereich Jugendpolitik richten.

Gesichter

Markus Hoffmann

Jugendhaus Düsseldorf e.V.

Der bisherige BDKJ-Diözesanvorsitzende **Markus Hoffmann** ist seit Anfang Mai neuer Geschäfts-

Foto: Thomas Mollen

führender Direktor des Jugendhaus Düsseldorf e.V., der Bundeszentrale für die katholische Jugendarbeit in Deutschland. Zudem hat er die Geschäftsführung des BDKJ-Bundesstelle e.V., der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz sowie des Verlags Haus Altenberg übernommen. Im April war Markus im Rahmen einer kleinen Feier in Haltern aus seinem Amt als Diözesanvorsitzender verabschiedet worden. Aus diesem Anlass zeichnete ihn BDKJ-Bundespräses Simon Rapp im Namen des Bundesvorstands mit dem Goldenen Ehrenkreuz des BDKJ aus. Aus den Händen des Diözesanjugendreferenten der Malteser Jugend, Bernhard Bücker, bekam Markus außerdem die Malteser Verdienstmedaille überreicht.

Anne Katrin Klein-Haar

CAJ-Diözesanverband Münster

Anne Katrin Klein-Haar ist seit dem 1. Mai 2012 in Teilzeit als Jugendbildungsreferentin bei

Foto: CAJ

der Christlichen Arbeiterjugend Diözesanverband Münster (CAJ) beschäftigt. Die 32-jährige Religionspädagogin und Diplom-Pädagogin ist über ihre Heimatgemeinde in Essen zur Jugendarbeit gekommen. Daher ist sie auch seit ihrem Studienabschluss weiterhin nebenberuflich in der außerschulischen Jugendarbeit und der FSJ-Begleitung aktiv. Ab Juni beginnt sie mit einer Weiterbildung zur Kinder- und Jugendpsychotherapeutin im Vertiefungsgebiet Systemische Therapie. Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit bei der CAJ liegt im Aufbau und in der Begleitung neuer Ortsgruppen.

Selina Kraskes

Kolpingjugend DV Münster

Seit ihrem achten Lebensjahr ist **Selina Kraskes** Mitglied der Kolpingsfamilie Enniger.

Foto: Benedikt Vollmer

Vom Gruppenkind über den Schnupperkurs der Kolpingjugend bis zur verantwortlichen Leitung der Ortsgruppe und des Regionalteams Warendorf hat sich ihre Verbandsbiografie entwickelt. Dass sie nun zur neuen Diözesanleiterin der Kolpingjugend gewählt wurde, ist damit eine logische Konsequenz ihrer Verbandsbiografie. Seit der Frühjahrs-Konferenz ist die 20-Jährige für die Bildungsarbeit sowie für die Vernetzung von Ortsgruppen verantwortlich. Darüber hinaus wird sie die Kolpingjugend im Vorstand und im Präsidium des Kolpingwerkes vertreten. Aktuell ist sie als FSJlerin in einem Behindertenwohnheim beschäftigt und hofft ab September Soziale Arbeit in Münster studieren zu können.

Lisi Maier

BDKJ-Bundesverband

Elisabeth „Lisi“ Maier ist auf der BDKJ-Bundesversammlung Anfang Mai in Altenberg zur neuen

Foto: BDKJ-Bundesverband

BDKJ-Bundesvorsitzenden gewählt worden. Die 27-Jährige beendet derzeit ihr Referendariat als Realschul-Lehrerin. Ab Sommer wird sie dann die Bundespolitik darüber unterrichten, was Jugendliche wollen: Maier wird vom Berliner BDKJ-Büro aus die jugendpolitische Interessenvertretung der katholischen Jugendverbände übernehmen. Die gebürtige Münchenerin hatte nach einer Ausbildung zur Hauswirtschafterin ihr Abitur nachgeholt und dann 2010 das Lehramtstudium in Politik, Soziologie, Wirtschaftswissenschaft und Theologie abgeschlossen. Die Oberbayerin ist seit dem elften Lebensjahr Mitglied der Kolpingjugend und derzeit noch Landesleiterin der Kolpingjugend in Bayern. Mit ihrer Wahl löst sie Ursula Fehling ab, die im Juni Mutter wird.

Frank Maruhn

BdSJ-Diözesanverband Münster

Der BDKJ-Diözesanvorstand hat **Frank Maruhn** für seine Verdienste um die katholische Jugend-

Foto: BdSJ

verbandsarbeit im Bistum Münster mit dem Silbernen Ehrenkreuz des BDKJ ausgezeichnet. BDKJ-Diözesanpräses Thorsten Schmölzing übergab das Ehrenzeichen im Rahmen der letzten Sitzung des Diözesanjungschützenrates, bei der Frank Maruhn als langjähriger stellvertretender Diözesanjungschützenmeister verabschiedet wurde.

Tobias Müller

KLJB-Diözesanverband Münster

Wie Sarah Drewniok ist auch **Tobias Müller** neu im Diözesanvorstand der Katholischen Landjugend-

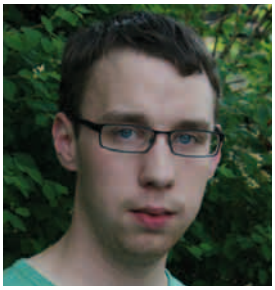


Foto: KLJB

bewegung. Dort trägt er die Verantwortung für die Bezirke Ahlen und Tecklenburg, den Arbeitskreis „anstoss“ (Jugendverbandszeitschrift), das Diözesanausschuss-Vorbereitungsteam sowie den Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit und vertritt den Diözesanverband auf KLJB-Landes- und Bundesebene. Der 23-Jährige ist von Beruf Technischer Zeichner und stammt aus Westkirchen.

Kerstin Stegemann

BDKJ Diözese Münster

Kerstin Stegemann (27) aus Ibbenbüren wird am 1. Juli neue BDKJ-Diözesanvorsitzende. Sie folgt

Foto: Thomas Mollen

Petra Steeger nach, die im März aus gesundheitlichen Gründen ihren Rücktritt zur Jahresmitte erklärt hatte. Die Mitglieder einer außerordentlichen Diözesanversammlung wählten Stegemann Anfang Juni in Münster mit großer Mehrheit. Die neue Diözesanvorsitzende studiert derzeit Politikwissenschaft an der Universität Osnabrück und wird ihr Studium in Kürze mit dem Master beenden. Seit fünf Jahren ist sie ehrenamtliche Diözesanvorsitzende der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ).

Eine ausführliche Vorstellung der neuen Vorsitzenden findet ihr in der kommenden Ausgabe des bdkj.pool.

Mike Ueffing

BdSJ-Diözesanverband Münster

Mike Ueffing ist neuer stellvertretender Diözesanjungschützenmeister des Bundes der St. Sebas-

Foto: BdSJ

tianus-Schützenjugend (BdSJ). Diese Entscheidung fiel einstimmig auf dem letzten Diözesanjungschützenrat. Der 35-jährige Diplom Agrartechniker stammt aus der St. Josef-Bruderschaft Haldern (Niederrhein), einer der mitgliederstärksten Jungschützengruppen des BdSJ Münster. Dort ist er als Jugendschießmeister bereits seit vielen Jahren im Amt. Darüber hinaus ist er als stellvertretender Landesbezirksseminarleiter im BdSJ Münster tätig.

bdkj.pool Nr. 2 | Juni 2012
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
Diözese Münster
Rosenstraße 17 • 48135 Münster
Deutsche Post AG
Postvertriebsstück
H 13680 F
Entgelt bezahlt

Kevelaer, wir kommen!

Vorschau
Ausgabe 3|2012

2. Nordwestdeutsche Ministrantenwallfahrt

Zum zweiten Mal nach 2009 fand in Kevelaer eine nordwestdeutsche Ministrantenwallfahrt statt. Über 10.000 Messdienerinnen und Messdiener von Hamburg bis Köln bevölkerten am 16. Juni 2012 den Marienwallfahrtsort am Niederrhein. Und der bdkj.pool war mittendrin!

www *bdkj-muenster.de*